

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke Journal für Vogelbeobachter



Ungarn:
Blauracken

Vogeltod in deutschen Städten:
Illegale Klebefallen

Faszination Vogelzug:
Pfuhlschnepfe





7 Blauracke

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse 4

Vogelschutz

Mihály Bodnár, János Világosi:

Nistkästen zur Bestandsstützung: Blauracken in Ungarn 7

Optik

Oliver Wittig:

Entscheidungshilfen: Das richtige Fernglas 12

Vogelschutz

René Sievert, Karsten Peterlein:

Illegale Abwehrmaßnahme: Vogeltod durch Klebepaste 14

Seltene Arten

Anita Schäffer:

Duettgesang und Fingerfood: Rotkopfwürger 18

Beobachtungstipp

Christoph Moning, Christopher König, Felix Weiß:

**Ein Reiherparadies aus Menschenhand:
Der Aischgrund in Bayern** 22



14 Vogelabwehrpaste



22 Aischgrund



27 Seeregenpfeifer



38 Pfuhschnepfe

Biologie

Dominic Cimiotti, Aurélien Audevard, Pere Joan Garcias Salas, Klaus Günther, Brigitte Klinner-Hötker, Rainer Schulz:

- Umsiedlungen bei Seeregenpfeifern: Nordfriesland statt Mallorca und Côte d'Azur** 27

Beobachtung

Hans-Joachim Fünfstück:

- Wasseramsel als Gebäudebrüter** 30

Hans-Joachim Fünfstück:

- Kotattacken der Wacholderdrossel** 31

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

- Frühjahr 2018: Erst eisig, dann mediterran** 32

Vogelschutz

Gregor Scheiffarth, Petra Potel:

- Faszination Vogelzug: Die Pfuhschnepfe, ein Wanderer zwischen Arktis und Afrika** 38

Leute und Ereignisse

- Termine, Kleinanzeigen, Impressum** 43

Bild des Monats

- Rätselvogel und Auflösung** 46

Veröffentlichungen

- Neue Titel** 48

Titelbild

Blauracke. (Foto: M. Bodnár)



Unter den im Frühjahr 2018 rechtzeitig zurückgekehrten Arten finden sich Langstreckenzieher mit einer Zugroute über das östliche Mittelmeergebiet, wie Neuntöter oder auch Pirol und Sumpfrohrsänger.

Foto: M. Schäf, Kreis Bad Dürkheim, 18.5.2013.

FRÜHJAHR 2018:

Erst eisig, dann mediterran

Reichlich spät kam der Winter Ende Februar und blieb mit strengem Frost und Schnee bis in die Tieflagen vor allem im Norden und Osten Deutschlands bis Ende März. Dann zog der Frühling ein, und wie: Binnen weniger Tage konnten die Handschuhe gegen kurze Hosen getauscht werden, und bis in den Juli lagen die Temperaturen vor allem in der Nordhälfte Deutschlands nahezu durchweg über dem langjährigen Mittel. April und Mai waren die wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen, und das Frühjahr 2018 (März bis Mai) war das zweitwärmste nach Auskunft des Deutschen Wetterdienstes. Welche Auswirkungen hatte dieser ungewöhnliche Frühjahrsverlauf auf die Vogelwelt? Neben der Ankunft einiger Singvogelarten beleuchten wir auch das Auftreten von Mauersegler und Mehlschwalbe, und wir werfen einen genaueren Blick auf Eisvogel und Zaunkönig. Haben diese von der bis Ende Februar sehr milden Winterwitterung profitiert – oder unter dem späten Wintereinbruch gelitten? Und dass unter den rund 2,4 Millionen Beobachtungsmeldungen auf ornitho.de zwischen März und Mai 2018 bei den geradezu mediterranen Verhältnissen auch so manche Überraschung war, versteht sich eigentlich von selbst.

Frühjahrsankunft: Später Winter-einbruch und Fröhsommer mit Folgen

Anfangs kalt, am Ende heiß – viel Sonne und wenig Niederschlag“ so fasste der Deutsche Wetterdienst das Frühjahr 2018 zusammen. „Anfangs später, dann deutlich früher“ – so könnte man passend dazu die Ankunft von 25 weitverbreiteten Singvogelarten in diesem Frühjahr auf einen kurzen Nenner bringen. Das Auf und Ab der Temperaturen im März, der – verglichen mit der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990 – durchschnittlich um 1 °C zu kalt war, spiegelt sich auch in der Ankunft der Zugvögel wieder. Das kurze Frühlingsintermezzo um den 10. März veranlasste Hausrotschwänze zu einem Vorstoß in die Brutgebiete, wo die ersten im Vergleich zu den sechs Vorjahren früher beobachtet, dann aber kalt erwischt wurden: Vom 16. bis 20. März kam es zu einem Kälteeinbruch mit vielerorts Schnee und Tiefsttemperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt. Vor allem im Norden und Osten wurde es nochmals richtig winterlich. Bis Ende März lagen die Temperaturen unter dem langjährigen Mittelwert. Über den sich daraus für viele Arten ergebenden Zugstau hat DER FALKE anhand der zahlreichen Meldungen auf *ornitho.de* schon im Maiheft berichtet. Die Ankunft der früh zurückkehrenden Arten verzögerte sich durch den Kälteeinbruch bis zum Ende der ersten Aprildekade. Die deutlichste „Verspätung“ hatte der Fitis.

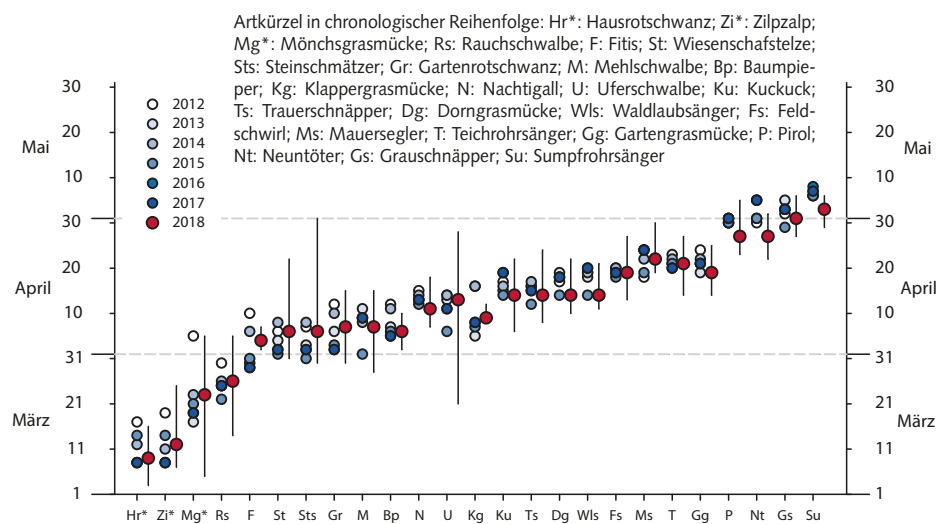
Ab Anfang April hielt dann aber zügig der Frühling Einzug, und in der zweiten Monatshälfte wurde es teils sogar schon sommerlich. Um 5 °C (!) lag der April über dem langjährigen Mittel und war damit der wärmste seit Beginn der kontinuierlichen Wetteraufzeichnungen 1881. Ab der zweiten Monatsdekade erreichten uns viele Singvogelarten deshalb deutlich früher. Am deutlichsten wirkte sich das bei Dorngrasmücke, Waldlaubsänger, Pirol, Neuntöter und Sumpfrohrsänger aus, die im Vergleich mit den sechs Vorjahren bis zu fünf Tage früher eintrafen. Einzig die ersten Mauersegler wurden etwas später beobachtet. Möglicherweise war aber auch das eine Folge des sommerlichen Wetters: Die ersten Mauersegler werden meist über Gewässern bei der Nahrungssuche beobachtet, vor allem bei kühler und feuchter Witterung. Durch die hohen Temperaturen hielten sie sich möglicherweise also nur außerhalb unseres Sichtfeldes auf.

Mauersegler und Mehlschwalben – weniger als in den Vorjahren?

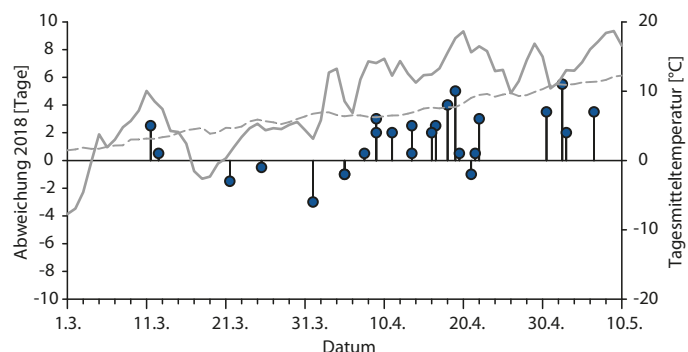
Im Mai war mehrfach in den Medien zu lesen, dass es in diesem Jahr weniger Mauersegler und Mehlschwalben gäbe als in den Vorjahren. So berichtete der NABU auf Basis der Ergebnisse der Mitmachaktion „Stunde der Gartenvögel“, dass sich die erfreulich guten Zahlen des Vorjahres bei beiden Arten buchstäblich als Eintagsfliege erwiesen hätten: Gegenüber dem Vorjahr seien 17 % weniger Mauersegler und 7 % weniger Mehlschwalben gezählt worden, gegenüber 2006, als die erste „Stunde der Gartenvögel“ eingeläutet wurde, gar 40 %. Lässt sich aus dem flüchtigen Eindruck aber bereits das Ausmaß

des Verlustes insektenfressender Vogelarten ableiten?

Mittlerweile sind einige Wochen seit der Ankunft beider Arten ins Land gezogen und die Brutzeit ist in vollem Gange – gute Voraussetzungen, um diese Frage anhand der bei *ornitho.de* gemeldeten Beobachtungen zu beantworten. Am besten ist das mit den per Beobachtungsliste erfassten Daten möglich. Bei dieser Eingabemöglichkeit gilt die Vorgabe, alle in einem Beobachtungsgebiet festgestellten Arten zu melden – die Präsenz steht dabei im Vordergrund, tatsächliche Anzahlen sind gerade bei häufigen Arten oft nicht zu erfassen. In unserer Auswertung verwenden wir den Anteil der Beobachtungslisten mit Meldungen von

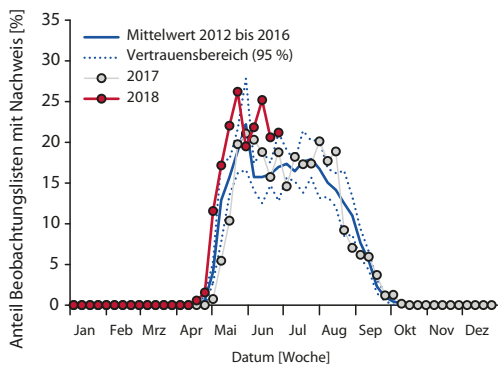


Frühjahrsankunft von 25 häufigen und/oder weitverbreiteten Singvogelarten (inkl. Mauersegler) in Deutschland in den Jahren 2012 bis 2017 im Vergleich zu 2018 nach den Daten von *ornitho.de*. Die Arten sind nach dem mittleren Ankunftsdatum (Median der Jahre 2012 bis 2017) angeordnet. Der Darstellung zugrunde liegen die jeweils zehnten Beobachtungen in den einzelnen Bundesländern. Als Punkt dargestellt ist der Mittelwert, die „Fehlerbalken“ geben für 2018 den minimalen bzw. den maximalen Wert an. Bei den mit einem (*) gekennzeichneten Arten wurden nur Beobachtungen ab dem 1. März gewertet.

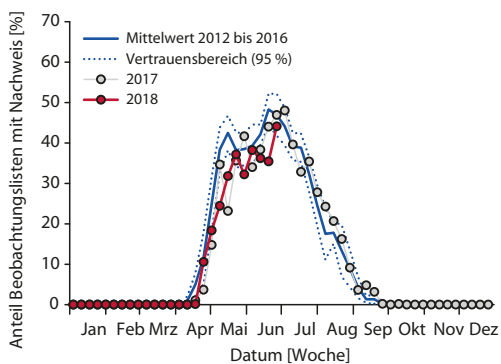


Abweichung der Ankunft 2018 der 25 Singvogelarten (inkl. Mauersegler) aus der vorstehenden Abbildung von der mittleren Ankunft in den Jahren 2012 bis 2017 (Median). Es ist gut zu erkennen, dass die Zugvogelarten ab der zweiten Aprildekade (fast) durchweg deutlich früher ankamen als in den sechs Vorjahren. Die Tagesmitteltemperaturen lagen ab diesem Zeitpunkt meist deutlich über dem langjährigen Mittelwert. Die Reihenfolge der Arten entspricht der in der vorstehenden Abbildung.

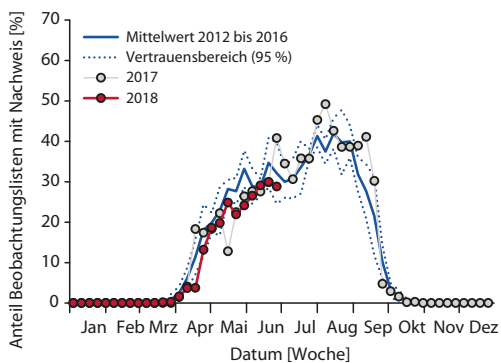
Linke Achse: Abweichung der Ankunft; rechte Achse: Tagesmitteltemperatur a) Mittelwert der Jahre 1949 bis 2008, b) 2018 für die Messstationen Bremen, Berlin-Tempelhof und Augsburg. Datengrundlage: Deutscher Wetterdienst, www.dwd.de.



Neuntöter erreichten uns 2018 nicht nur früher, sondern offenbar auch in größerer Zahl als 2017 sowie im Mittel der Jahre 2012 bis 2016. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis des Neuntöters je Woche für die Jahre 2012 bis 2016 (blau; 95 %-iger Vertrauensbereich gestrichelt), 2017 (grau) sowie 2018 (rot). Dieser und den nachfolgenden Darstellungen liegen bis zu 288 000 vollständige Beobachtungslisten zugrunde. Zu beachten ist die unterschiedliche Skalierung der einzelnen Grafiken.



Die Ankunft des Mauerseglers verzögerte sich 2018 geringfügig gegenüber den Vorjahren. Zudem ist er 2018 bislang in geringerem Maße auf Beobachtungslisten vertreten als im Mittel der Jahre 2012 bis 2016. Auch 2017 war demnach ein eher unterdurchschnittliches Frühjahr. Weitere Hinweise siehe Neuntöter-Grafik.



Das Gros der Mehlschwalben erreichte uns 2018 später als in den Vorjahren, und sie waren bis Ende Juni augenscheinlich in geringerem Maße auf Beobachtungslisten vertreten als im Mittel der Jahre 2012 bis 2016. Auch 2017 war demnach ein eher unterdurchschnittliches Frühjahr. Weitere Hinweise siehe Neuntöter-Grafik.



Mauersegler trafen im Frühjahr 2018 leicht verspätet in Deutschland ein.

Foto: M. Schäf, Mannheim, 16.7.2007.

Mehlschwalbe und Mauersegler. Im Unterschied zur „Stunde der Gartenvögel“ beziehen sich die Beobachtungslisten auf alle Lebensräume in Deutschland, also nicht nur Siedlungen, sondern zum Beispiel auch Offenland oder Gewässer als wichtige Nahrungsräume der beiden Arten, und decken auch den gesamten Jahresverlauf ab, weshalb die Daten gegenüber Witterungseinflüssen vergleichsweise robust sind.

Wie stellt sich also das aktuelle Mauersegler- und Mehlschwalbenjahr aus der *ornitho*-Perspektive dar? Für beide Arten wurde eine verspätete Ankunft festgestellt. Vor allem bei der Mehlschwalbe ist das auffällig. Bis Ende März herrschten in Spanien noch sehr ungünstige, winterliche Bedingungen. Durchaus denkbar, dass dies den Zugablauf beeinträchtigte. Zum Zeitpunkt der „Stunde der Gartenvögel“ ließ sich tatsächlich bei beiden Arten ein etwas geringeres Auftreten gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2016 feststellen.

Die Auswertung der *ornitho*-Beobachtungslisten liefert erste wichtige Hinweise auf mögliche Bestandsveränderungen. Quantitative Aussagen liefert uns aber erst das „Monitoring häufiger Brutvögel“ (siehe DER FALKE 2017, H.3). Da die Ergebnisse dieses sehr aufwendigen Programms, an dem etwa 1500 Ehrenamtliche mitarbeiten, erst nach Abschluss der Brutsaison ausgewertet werden können, müssen wir uns noch gedulden. Die Auswertungen bis einschließlich 2016 zeigen, dass die Brutbestände des Mauerseglers seit dem Jahr 2006 bei größeren Schwankungen stabil blieben, der Bestandsverlauf der Mehlschwalbe hingegen nach Verlusten bis zum Anfang der 2000er Jahre mit nachfolgender moderater Bestandserholung seit 2011 eine erneute leichte Bestandsabnahme aufweist.

Dass Mitte Mai 2018 – zur „Stunde der Gartenvögel“ (10. bis 13. Mai) – weniger Individuen über Städten und Dörfern flogen, kann also viele Ursachen haben. Es ist vor allem die Witterung, die das Antreffen der beiden Arten in Deutschlands Gärten maßgeblich beeinflussen kann. Einerseits zum Zeitpunkt der Aktion, weil sie unmittelbar häufigkeit und Auftreten kleiner Fluginsekten bestimmt. Andererseits können Schlechtwetterlagen während des Frühjahrszuges dazu führen, dass ein Teil der Brutvögel noch nicht die Brutgebiete erreicht hat.

Unser Fazit: Mit seiner Mitmachaktion „Stunde der Gartenvögel“ schafft es der NABU hervorragend, den Vogelschutz in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Die breite mediale Präsenz hilft darüber hinaus, Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung für dringend notwendige Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt zu gewinnen. Belastbare Rückschlüsse auf die Bestandsentwicklung von Vogelarten lassen sich daraus aber nicht ableiten.

Eisvogel und Zaunkönig – gut über den Winter gekommen?

Unter den hierzulande überwinterten oder vor allem kleinräumig ausweichenden Vogelarten finden sich einige, die aufgrund spezieller Anforderungen an Nahrung oder Nahrungsverfügbarkeit sensibel auf harte Winter reagieren. Doch ist die Gleichung „milder Winter = gute Bedingungen“ wirklich so einfach? Wir haben uns anhand der Daten von *ornitho.de* die Entwicklungen von Eisvogel und Zaunkönig einmal genauer angesehen. Der Winter 2016/17 lag um 0,7 °C über der international verwendeten Referenzperiode 1961 bis 1990. Ein Jahr später sorgten vorwiegend westliche Strömun-

gen für einen sogar noch deutlich milderen Winter 2017/18 (1,4°C über dem langjährigen Mittel). Auf den ersten Blick also beste Bedingungen für kälteempfindliche Arten und eine Chance, frühere Bestandseinbrüche zu kompensieren. Für den Zaunkönig scheint das tatsächlich zuzutreffen. Nach einer bereits guten Ausgangslage aus der Brutzeit 2016 waren Zaunkönige über den gesamten Winter 2016/17 sowie in den Monaten danach auf den Beobachtungslisten von *ornitho.de* stark vertreten. Daran änderte sich auch im vergangenen Winter nichts. Die Werte lagen im Bereich des Mittels der Vorjahre, selbst der Kälteeinbruch Ende Februar und im März 2018 machte sich nicht weiter bemerkbar. Der Zaunkönig konnte demnach von den beiden milden letzten Wintern offenbar profitieren.

Für den Eisvogel stellt sich die Sache hingegen anders dar. Der Winter 2016/17 mag insgesamt mild gewesen sein, zeichnete sich jedoch im Januar vor allem im Süden Deutschlands durch eine lang anhaltende Kälteperiode mit Schnee und teils strengem Frost aus. Viele Gewässer froren zu und brachten den bei der Nahrungssuche auf offene Wasserflächen angewiesenen Fischfresser stark in Bedrängnis. Nachdem sie (wie die Zaunkönige) offenbar eine erfolgreiche Brutzeit 2016 hatten, ging ihre Präsenz auf den Beobachtungslisten Ende Januar 2017 deutlich zurück und lag bis zum Ende der Brutzeit unter dem Mittelwert der Vorjahre. Die Art musste offenbar starke Verluste verkraften. Die Brutzeit 2017 brachte noch keine Erholung auf das alte Niveau. Vermutlich infolge des bis Ende Februar sehr milden Winters 2017/18 näherten sich die Werte bis Ende Februar wieder dem Mittelwert der Jahre 2012 bis 2016 an. Der späte Wintereinbruch mit eisiger Kaltluft aus dem Osten, Dauerfrost und verbreitet zweistelligen Minusgraden verhinderte jedoch eine zügige Erholung; die Präsenz auf den Beobachtungslisten lag bis in den Juni noch deutlich unter dem Mittelwert der Vorjahre. Eisvogel brüten meist zweimal, mitunter sind sogar Dritt- und Viertbruten möglich. Vielleicht können die Eisvögel diesen Traumsommer also doch noch dazu nutzen, die Verluste des Vorjahres auszugleichen?

Die Unterschiede zwischen Eisvogel und Zaunkönig zeigen, dass sich ein als „mild“ bezeichneter Winter auf die Bestandsentwicklung von Nicht- bzw. Teilziehern sehr unterschiedlich auswirken kann. Beim Eisvogel, der auf aquatische Nahrung angewiesen ist, können auch kurze, knackige Kälteperioden Auswirkungen zeigen. Zaunköni-

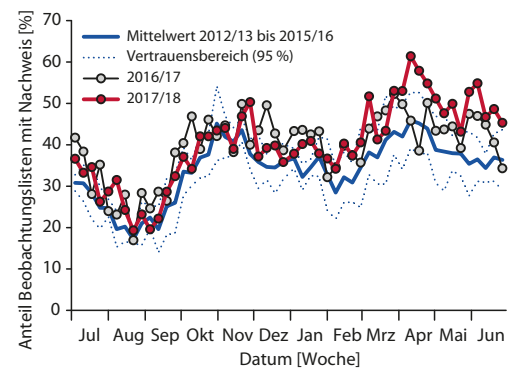
gen, die auch im Winter auf Insekten angewiesen sind, macht hingegen vor allem eine hohe Schneedecke zu schaffen (2016/17 und 2017/18 waren jeweils schneearm). Beide Arten haben sich ökologisch auf diese unberechenbaren Gegebenheiten eingestellt. Einer geringen Lebenserwartung steht eine hohe reproduktive Leistung gegenüber. Innerhalb weniger Jahre können bei guten Brutbedingungen selbst größere Verluste wieder ausgeglichen werden.

Seltenheiten mit mediterranem Flair

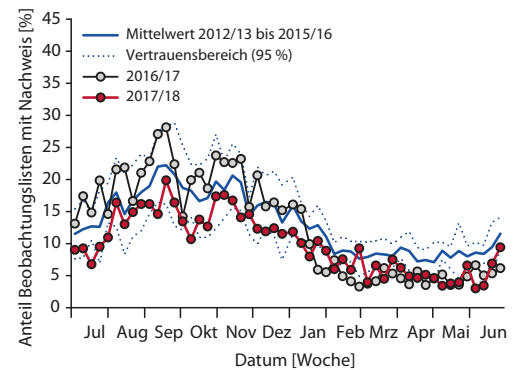
Der Winter hatte es in sich: Kiefernkreuzschnäbel, Polarbirkenzeisige und Fichtenammern ließen Vogelkundler vielerorts an den langen Abenden an ihren Bestimmungen knobeln. Ansonsten waren jedoch kaum aufsehenerregende Überraschungen dabei. Das änderte sich im Frühjahr 2018. In den Monaten März bis Mai gab es eine Reihe von Entdeckungen, die das Beobachterherz höher schlagen ließen.

Sichler, Rallenreiher, Gleitaar, Gänsegeier, Triel, Zwergohreule, Blauracke, Rotkopfwürger, Kurzzeihenlerche, Rötelschwalbe, Seidensänger und Iberienzilpzalp – eine Beobachtungsliste aus dem Nationalpark Coto de Doñana in Südspanien, könnte man meinen. All diese Arten sind jedoch im Frühjahr 2018 in Deutschland beobachtet worden. Den Start machen in systematischer Reihenfolge die seltenen Entenarten:

Ringschnabelenten sind alljährliche Gäste und oft über längere Zeiträume an einer Stelle zu sehen. Von den überwinterten Vögeln räumte die saarländische Ring-



Zaunkönige waren in den vergangenen zwei Jahren fast durchweg überdurchschnittlich stark auf den Beobachtungslisten von *ornitho.de* vertreten. Sie konnten von den beiden milden letzten Wintern offenbar profitieren. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis des Zaunkönigs je Woche von Juli bis Juni für die Jahre 2012/13 bis 2015/16 (blau; 95%-iger Vertrauensbereich gestrichelt), 2016/17 (grau) sowie 2017/18 (rot). Weitere Hinweise siehe Neuntöter-Grafik.



Die starken Verluste beim Eisvogel infolge des Zufrierens zahlreicher Gewässer im Januar 2017 sind deutlich erkennbar. Eine Erholung auf das alte Niveau steht derzeit noch aus. Zur Darstellung siehe Zaunkönig-Grafik.



Für Eisvogel wird es kritisch, wenn die zur Nahrungssuche benötigten Gewässer zufrieren. Wir haben uns die Beobachtungen in *ornitho.de* einmal für die vergangenen beiden Winter angesehen.

Foto: T. Hinsche.



Mit dem Schrecken davon gekommen! Ein Besuch im Tierpark Tinnum auf Sylt und den anschließenden Transport ins Rantumbecken steckte der bekannte Schwarzbrauenalbatros glücklicherweise offenbar gut weg und konnte auch in den Wochen danach wieder wie gewohnt am Rantumbecken beobachtet werden.

Foto: H. Habke, Sylt, 21.5.2018.

schnabelente ihr Winterquartier schon Ende März, während das Männchen in der Elbtalaue bis Ende April ausharrte. Das erstmals Anfang Dezember entdeckte Weibchen blieb sogar bis Anfang Mai in Sachsen-Anhalt. Neuentdeckungen im Frühjahr waren Männchen am 10. März bei Celle in Niedersachsen, von Anfang bis Mitte April in der Wagbachniederung in Baden-Württemberg (vielleicht das Individuum, das auch schon im Vorjahr dort rastete) sowie Mitte April bis Anfang Mai im westlichen Mecklenburg-Vorpommern. Ähnlich schwer wie die Herkunft dieser Vögel herauszufinden, ist es auch festzustellen, ob mehrere Beobachtungen dasselbe Individuum betrafen. Den Puls höher schlagen ließ ganz bestimmt die

Entdeckung einer **Scheckente** während des Birdrace am 5. Mai an der Ostseeküste der Geltinger Birk. Das prächtige Männchen konnte sogar fotografiert werden. Der letzte fotografisch dokumentierte Nachweis eines Männchens stammt aus dem Jahr 1990 von der Insel Scharhörn. Zuletzt war hierzulande 2013 ein Weibchen entdeckt und anschließend über mehr als eine Woche beobachtet worden. Die Anfang Februar 2018 südlich von Kiel entdeckte **Pazifiktrauerente** wurde noch bis Anfang April in diesem Küstenabschnitt gesehen.

Immer früher dran ist der deutschlandweit und auch über Ornithologenkreise hinaus bekannte **Schwarzbrauenalbatros** von Helgoland bzw. Sylt. Erstmals entdeckt wurde er

am 28. Mai 2014, in den Folgejahren waren die Erstbeobachtungen der 19. April 2015, 9. April 2016 und 5. April 2017. In diesem Frühjahr war er wieder ein paar Tage früher dran: Am 31. März ließ er sich erstmals wieder auf Sylt blicken. Helgoland besuchte er hingegen nur noch zweimal kurz am 6. und 30. April. Die übrige Zeit war er sehr zuverlässig bis 14. Mai am Sylter Rantumbecken zu sehen. Dann folgte ein eher trauriges Kapitel: Ab dem 16. Mai ließ sich der Albatros mehrfach im Tierpark Tinnum auf Sylt nieder und suchte unter anderem die Nähe der Nandus. Nachdem er bei den Basstölpeln auf Helgoland und den Höckerschwanen des Sylter Rantumbeckens auf wenig Gegenliebe stieß, nun also der nächste Versuch bei Großvögeln Anschluss zu finden. Als sich am 21. Mai die Mandschurenkraniche aggressiv gegenüber dem Albatros verhielten und befürchtet wurde, dass dieser in dem begrenzten Gehege keine ausreichende „Startbahn“ für den Abflug finden würde, wurde der Vogel eingefangen. Am Rantumbecken wieder ausgesetzt, machte er sich dann schleunigst aus dem Staub. Ab dem 10. Juni kehrte er zurück, hatte Stress und Strapazen also offenbar gut überstanden. Ein zwischenzeitlich am 30. Mai auf der Insel Skellig Michael vor der irischen Küste beobachteter Schwarzbrauenalbatros war nach Fotovergleichen vermutlich ein anderes Individuum – es ist also zumindest nicht völlig ausgeschlossen, dass „die Geschichte vom einsamen Albatros“ noch ein Happy End findet.

Jährlich stark schwankend, insgesamt aber deutlich zunehmend, ist die Anzahl in Deutschland beobachteter **Sichler**. Im Frühjahr 2017 gab es an nur zwei Stellen Nachweise, deutlich zahlreicher waren sie in diesem Jahr. Aus fast zwanzig Gebieten wurden zwischen Ende März und Ende Mai Sichler gemeldet. Neben Einzelvögeln waren darunter auch Trupps von 4, 6 und sogar 12 Individuen. Das Auftreten von **Rallenreihern** war mit drei Beobachtungen, alle in der zweiten Maihälfte, eher durchschnittlich. **Gleitaare** waren hingegen in Übereinstimmung mit der starken Nordausbreitung der Art in Frankreich wieder gut vertreten: Anfang Juni einer in Brandenburg, Ende Juni einer in Niedersachsen und weitere Beobachtungen in der zweiten Maihälfte in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und erneut in Niedersachsen. Im Rückblick auf das Frühjahr 2017 berichteten wir unter anderem von einem Trupp von fast 100 **Gänsegeiern**, der Ende Mai in der Eifel gesehen wurde. Diesmal blieben – zumindest bis in den Juni – nicht nur große Anzahlen aus, selbst Einzelvögel wurden nur wenige Male entdeckt. Nicht



Beschreibung: „Kleiner brauner Vogel“. Seine eher unscheinbare Gestalt macht der Seidensänger durch einen energisch vorgetragenen und kaum zu verwechselnden Gesang mehr als wett.

Foto: O. Käseberg, Jülich, 12.5.2018.

über fehlende Geierbeobachtungen kann sich allerdings das Großherzogtum Luxemburg beklagen: Sowohl Gänsegeier als auch Luxemburgs erster **Mönchsgeier** wurden Ende Mai 2018 fotografiert. **Triele** besetzten ab Ende März wieder ihr Brutgebiet am Oberrhein und wurden darüber hinaus Ende April am Niederrhein in Nordrhein-Westfalen und an zwei Stellen in Niedersachsen gesichtet. Bis zum 2. April wurde die bekannte **Ring-schnabelmöwe** noch in Leverkusen-Hitdorf beobachtet. Wo sie sich während des Sommerhalbjahres aufhält, ist weiter unbekannt.

Neben Sichlern, Rallenreihern, Gleitaaren, Geiern und Trielen sowie der trockenwarmen Witterung vermittelten auch mehrere **Zwergohreulen** einen Hauch von Mittelmeer. Zwischen Ende April und Ende Mai wurden von insgesamt zehn Stellen rufende Männchen gemeldet. Wie zu erwarten, sind die meisten davon in Baden-Württemberg und Bayern gehört worden, aber auch in Hessen und Nordrhein-Westfalen an jeweils zwei Stellen. Die Gefahr von Störungen durch den Einsatz von Klangattrappen und Blitzlichtfotografie ist bei dieser Art leider sehr hoch. Entsprechend sensibel und zurückhaltend müssen sich Beobachter und Fotografen verhalten.

Denkt man an die Vogelwelt am Mittelmeer, so sind neben der Zwergohreule auch die charismatischen und ehemals auch bei uns verbreitet brütenden Arten **Blauracke** und **Rotkopfwürger** unweigerlich dabei. Beide wurden im Frühjahr 2018 auch in Deutschland entdeckt. Anfang Mai eine Blauracke in Baden-Württemberg, zwischen Ende April und Ende Mai fünf Rotkopfwürger in Bayern (zwei Vögel), Hessen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt. Als weitere südlich verbreitete Seltenheiten wurden zwei **Kurz-zehenlerchen** sowie insgesamt vier **Rötelschwalben** gemeldet. Am Mittelmeer ein „Allerweltsvogel“, in Deutschland weiterhin eine große Seltenheit ist der **Seidensänger**. Dort, wo im Januar einer am Niederrhein entdeckt wurde, konnte er auch Anfang April noch einmal gehört werden. Ab Anfang Mai sang ein weiterer Seidensänger im Ruraunwald bei Jülich in Nordrhein-Westfalen. Auffällig zahlreich wurden im Frühjahr 2018 **Iberienzilpzalpe** beobachtet. Ab Ende April sangen die nicht immer leicht zu bestimmenden Vögel an fünf Stellen von der Fränkischen Alb bis nach Cuxhaven. **Balkan-Bartgrasmücken**, also Vögel östlicher Populationen der „Weißbart-Grasmücke“, wurden Ende April auf der Insel Mellum sowie Mitte und Ende Mai auf Helgoland festgestellt. Auf der Hochseeinsel kommt noch eine weitere Bartgrasmücke dazu, die nicht sicher einem



Mit Meldungen von 21 Alpenbraunellen in zwei Gebieten in Nordrhein-Westfalen, dem Brocken im Harz, zwei Stellen im Taunus sowie dem Schwarzwald und Truppsgrößen von bis zu drei und acht Vögeln war für diese alpine Art erneut ein verstärktes Auftreten nördlich der Alpen festzustellen, wenn auch nicht so umfangreich wie im außergewöhnlichen Frühjahr 2016. Gleichzeitig wurde im Frühjahr 2018 nicht nur je ein Schneesperling am Brocken sowie in Mecklenburg-Vorpommern beobachtet, sondern es gelang auch der erste Nachweis in Dänemark. Und nicht nur das: Wie 2016 fanden zu dieser Zeit erneut Verfrachtungen von Saharastaub nach Mitteleuropa statt.

Foto: D. Hubatsch, Oberhausen, 1.5.2018.

Taxon zugeordnet werden konnte. Sicherlich das Highlight der im Frühjahr 2018 auf Helgoland bei der wissenschaftlichen Vogelberingung gefangenen Vögel war eine **Erddrossel** am 26. April. Es handelt sich um den erst neunten Nachweis dieser asiatischen Art seit 1977, dem Jahr der Gründung einer Seltenheitenkommission in Deutschland. Ähnlichen Regionen könnte auch ein **Blauschwanz** entstammen, der am 27. März auf Helgoland gefangen wurde. Es handelte sich dabei nicht um den im November 2017 und Februar 2018 dort gefangenen Vogel. Nicht unerwähnt bleiben sollten die Entdeckungen von **Wüsten- und Maurensteinschmätzer** Mitte April auf Sylt bzw. Anfang Mai in Rheinland-Pfalz sowie Beobachtungen von **Zitronenstelzen** ab Mitte April in sechs Gebieten. Der im Rückblick auf den Winter 2017/18 erwähnte Einflug von **Kiefern-kreuzschnäbeln** hinterließ seine Spuren: An mehreren Stellen in Niedersachsen gab es im Frühjahr 2018 Reviere, mehrere Nester wurden gefunden und mindestens drei Bruten waren letztlich auch erfolgreich. Letzte Ausläufer des Einflugs von **Polarbirkenzeisigen** dürften Vögel im März und April im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Mecklenburg-Vorpommern gewesen sein.

Bei den im Frühjahr entdeckten seltenen Ammern wird es wieder deutlich süd(öst)licher: Ein **Grauortolan** vom 30. April bis 3. Mai im Emsland ist zwar schon der 13. für Deutschland und nach 2016 der zweite innerhalb weniger Jahre, doch alle übrigen

Nachweise gelangen bereits im 19. Jahrhundert – und auf Helgoland. Bemerkenswert ist zudem, dass sich im selben Gebiet gleichzeitig eine Zitronenstelze und kurzzeitig auch eine Rötelschwalbe aufhielten. Teile ihres Brutgebietes teilen sich Grauortolane mit **Kappenammern**. Insgesamt drei farbenprächtige Männchen wurden Ende Mai/Anfang Juni sowie Ende Juni auf Helgoland entdeckt, ein weiteres am 30. Mai im südlichen Nordrhein-Westfalen. Noch östlich von Grauortolan und Kappenammer beginnt das regelmäßige Brutgebiet des **Rosenstars**. Ab Mitte Mai machten Meldungen über einen außerordentlich starken Einflug von Rosenstaren nach Mittel- und vor allem Südeuropa die Runde. Auch in Deutschland gab es daraufhin Nachweise. Um das Phänomen möglichst umfassend beschreiben zu können, werden wir uns diesem Ereignis in unserem Rückblick auf den Sommer genauer widmen.

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema

NABU 2018: Fast nur Verlierer unter den Gartenvögeln – Zwischenergebnis zeigt niedrigste Vogelzahlen seit Beginn der Aktion [Stunde der Gartenvögel]. www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-gartenvoegel/ergebnisse, aufgerufen am 16.07.2018.

NABU 2018: Die Ergebnisse der Stunde der Gartenvögel. www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-gartenvoegel/ergebnisse/15767.html, aufgerufen am 16.7.2018.